

Beratung mit Vertretern der Bürgerinitiative für Saubere Luft im Erzgebirge

Maßnahmen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes

Der öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) in Sachsen

- Der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) ist neben der stationären und ambulanten Versorgung die dritte Säule des Gesundheitswesens.
- Er ist grundsätzlich nicht kurativ tätig und erfüllt im Wesentlichen überwachende, vorsorgende und fürsorgende Aufgaben. Oberstes Ziel seiner Arbeit ist die Förderung und der Schutz der Gesundheit der Menschen.
- Der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) in Sachsen ist dreistufig unterteilt.
 - Oberste Landesgesundheits- und Landesveterinärbehörde ist das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz.
 - Dem Ministerium direkt nachgeordnet ist die Landesuntersuchungsanstalt für Gesundheits- und Veterinärwesen (LUA).
 - Die Landesdirektion Sachsen ist die Mittelbehörde.
 - Die Gesundheitsämter und die LÜVÄ der Landkreise und kreisfreien Städte arbeiten als untere Behörden des ÖGD.

1995

- Untersuchungen zur Belastung mit toxischen Schwermetallen und des Immunsystems in den Kammlagen der Sächsischen Grenzgebirge und deren Vorland; Beurteilung der menschlichen Gefährdung durch Blei, Cadmium und Arsen in Blut, Urin und Haaren in 5 grenznah gelegenen Belastungsgebieten sowie 2 landeinwärts gelegenen Vergleichsgebieten

- Ergebnisse:
 - Für kein Schwermetall ergab sich eine signifikante Verschiebung zu einer höheren Belastung in einem der exponierten Kollektive.

 - Entsprechend der Immissionssituation (damals noch Leitkomponente SO₂) trat eine höhere Aktivität („Bereitschaft“) des untersuchten Teils des Immunsystems in höher belasteten Gebieten auf.

1996/97

- Auswertung des Krebsregisters zu Neuerkrankungen an Krebs in den Sächsischen Grenzgebirgen 1980-1989 im Vergleich mit den Erwartungswerten

- Ergebnisse:

Es konnte in den belasteten Gebieten keine höhere Krebsneubildungsrate im Unterschied zu Vergleichsgebieten gefunden werden.

1998 bis 2002

- Durchführung einer arztpraxisgestützten fortlaufenden Gesundheitsbeobachtung (Beobachtungspraxen), insbesondere von geruchsassozierten Gesundheitsbeeinträchtigungen im grenznahen mittleren und östlichen Erzgebirge

- Ergebnisse:

Die Häufigkeit der Arztkontakte lag in den untersuchten kammnahen Gebieten des Erzgebirges höher als in den landeinwärts gelegenen Vergleichsgebieten und dem Bundesdurchschnitt.

Aber: Ein Zusammenhang mit Tagen hoher Geruchsbelastung kann nicht hergestellt werden.

2000

- Umweltmedizinisches Beratungs- und Untersuchungsangebot für Bürger mit gesundheitsbezogenen Anliegen und Besorgnissen im Zusammenhang mit den Luftbelastungen im oberen Erzgebirge

- Ergebnisse:

Das Angebot wurde nur von Wenigen angenommen.

2001

- Kostenlose Analyse von Obst – und Gemüseproben hinsichtlich einer Kontamination mit aromatischen Kohlenwasserstoffen (BTX), polycyclischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) und Schwermetallen (Zink, Arsen, Blei, Quecksilber u.a.)

- Ergebnisse:
 - Bis auf eine Probe (erhöhter PAK-Wert im Kopfsalat) wurden keine Belastungen durch Kontaminationen mit BTX, PAK und Schwermetallen ermittelt.

 - Leider war die Bereitschaft der Bevölkerung zur Abgabe von Proben sehr gering.

Winter 2002/2003

- Aktion zur systematischen Erfassung von Informationen über die Geruchsbelastungen sowie entsprechender Belästigungen und Gesundheitsbeeinträchtigungen (Fragebogenaktion)

- Ergebnisse:
 - Die Resonanz war mit 59 Teilnehmern, die insgesamt 113 Fragebögen ausfüllten zu gering, um statistisch belastbare Ergebnisse vorzulegen.
 - Bewohner des Teilgebietes „Mittleres Erzgebirge grenznah“ fühlen sich am meisten den Geruchsbelastungen ausgesetzt.
 - Kopfschmerzen werden als häufigstes Einzelsymptom angeführt, gefolgt von Übelkeit, Durchfall oder Erbrechen.

10/2005

- Erarbeitung eines Informationsblattes über Geruchsbelastungen und mögliche gesundheitliche Beeinträchtigungen zur Information der Bevölkerung

Winter 2006

- In Kindereinrichtungen im Raum Seiffen und Olbernhau werden Fehltage wegen Erkrankungen erfasst, Daten werden mit Perioden erhöhter Luft-/Geruchsbelastung verglichen.
- Ergebnis:
 - Die Befürchtungen erhöhter Krankheitstage durch Atemwegserkrankungen und Magen-Darmerkrankungen an Tagen mit Geruchsbelästigung haben sich nicht bestätigt.

2014

- Erneute Abfrage des Gemeinsamen Krebsregisters der Länder (Auswertung der Daten aus dem 10-Jahreszeitraum 2002 bis 2011)
- Ergebnis:
 - Im grenznahen mittleren Erzgebirge gibt es kein auffälliges Muster, das mit hinreichender Sicherheit auf ein umweltbedingtes Cluster (d.h. eine überzufällige Abweichung) schließen lässt.
 - Da ein solches aufgrund der verfügbaren Daten allerdings auch nicht ohne weiteres ausgeschlossen werden kann, wird das SMS aus Vorsorgegründen eine Wiederholung bzw. Erweiterung der Analyse bei Verfügbarkeit des nächsten Registerstandes veranlassen.

Zwischen-Fazit

- Die auftretenden Gerüche rufen bei Betroffenen Belästigungen hervor, die mit Krankheitssymptomen (z.B. Atemwegsbeschwerden, Kopfschmerzen, Übelkeit) einhergehen.
- Keine der bisherigen Erhebungen, Studien, Bewertungen hat eine krankmachende Wirkung beweisen können.
- Befürchtungen hinsichtlich akuter Gesundheitsgefährdungen oder schwerwiegender organischer Erkrankungen (z. B. Krebserkrankungen) sind nicht zu begründen.
- Nach den vorliegenden Erkenntnissen bestehen keine einfachen Zusammenhänge zwischen den Geruchs- bzw. Luftbelastungsereignissen und Erkrankungen.
- Aber auch:
Die aktive Teilnahme von betroffenen Bürgern an Fragebogenaktionen oder anderen Angeboten ist begrenzt.

Aussicht

- Auf Grund der wieder angestiegenen Anzahl von Einzelbeschwerden soll dem Problem noch einmal intensivere Beachtung geschenkt werden.
- Dazu sollen externe Partner mit einbezogen werden.
- Daher: Planung einer vertiefenden umweltmedizinischen Studie von Mitte 2015 bis Mitte 2017 durch eine sächsische Universität.
Geld im HH-Ansatz eingeplant.
- Dazu wird aber eine aktive Beteiligung von Bürgern mit und ohne Symptomen erforderlich sein.